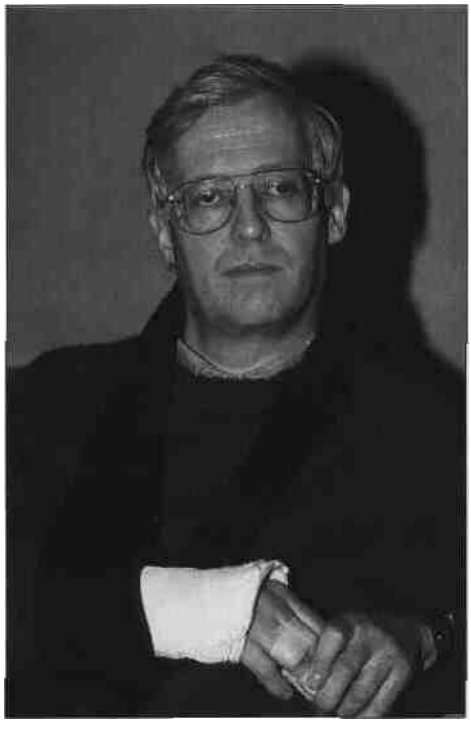
FF, 15.02.2001

Für Anfänger

***Sprache:* Der Sprachwissenschaftler Kurt Egger untersucht noch einmal die „Sprachlandschaft Südtirol". Und hält sich aus allem heraus.**

Kurt Egger, Kapuzinerpater und Sprachwissenschaftler, hat sich immer wieder mit der Sprache in Südtirol auseinander gesetzt. Und dabei auch heiße Eisen angetupft, wie den Sprachgebrauch und die Spracherziehung in zweisprachigen Familien.

Nach über 20 Jahren hat Kurt Egger noch einmal Bilanz gezogen. Und das ist für das neue Werk (Sprachlandschaft im Wandel. Südtirol auf dem Weg zur Mehrsprachigkeit. Athesia 2000,256 S.) nicht unbedingt hilfreich. Die Arbeit gerät zu einer Zusammenfassung der gängigen Literatur, die in den letzten 20 Jahren zum Thema erschienen ist



- Studien, Aufsätze, Umfragen, Fachliteratur, Social Survey.

Südtirols Sprachlandschaft für Anfänger: Vom Autonomiestatut bis zum interethnischen Zusammenleben. Politisch korrekt, vorsichtig und sich selten auf irgendetwas festlegend. Nach dem Motto: Die einen sagen, die anderen hingegen behaupten. Positiv daran ist höchstens, dass nicht nur die deutsche und ladinische Sprache in das Blickfeld Eggers gerät, sondern ein umfangreiches Kapitel sich auch mit der italienischen Sprache in Südtirol befasst.

„Sprachlandschaft Südtirol" nähert sich kaum dem Problem des Spracherwerbs in einer dreisprachigen Gesellschaft, in der die verschiedenen Sprachgruppen offensichtlich verschiedene Bedürfnisse haben. Das Buch reicht nicht über den allgemeinen politischen Konsens in der Landesregierung hinaus, die zwar die Immersion in einer abgeschwächten Form erlaubt, aber eine mehrsprachige Schule verbietet. Und sie wirft kaum einen Blick über die Grenzen hinaus, in Gegenden, wo vermehrt mit dem Unterricht in mehreren Sprachen experimentiert wird. Aber dafür zwängt sich immer wieder die Kirche zwischen die Zeilen.

Sowohl als auch. Typisch für die Zurückhaltung Eggers ist vielleicht - neben vielen anderen - der Satz: „Konflikte zwischen Sprachgruppen haben oft vielfältige Ursachen. Deswegen wird heute immer häufiger gefordert, dass die verschiedenen Gruppen untereinander den Dialog pflegen." Wollte man die Aussagen Eggers forcieren, könnte man vielleicht in das Buch hineininterpretieren, dass er eine andere Sprachpolitik für sinnvoll hält, dass er eine Öffnung der Schulen im Kopf hat. Wenn man denkt, dass er das denkt, muss man ihm großen Mut unterstellen.

Südtirol sei auf dem Weg zu einer mehrsprachigen Gesellschaft, ist das Fazit des

Kurt Egger, Sprachwissenschaftler, und sein neues Buch

Buchs. Warum und wie das gelingen soll, kann Kurt Egger nicht schlüssig belegen. Und er widerspricht sich, wenn er anmerkt, dass die Italienischkenntnisse der Deutschen immer mehr zurückgehen. Was wissenschaftlich noch zu belegen wäre. Und was ist mit den Englischen, wenn knapp 63 Prozent aller Südtiroler angeben, diese Sprache nur ungenügend zu beherrschen? Der Autor selber hat seine Arbeit realistisch eingeschätzt. Sie sei, schreibt er im Vorwort, nur ein „kleiner Baustein" zum Aufbau einer konfliktfreien Gesellschaft.

Georg Mair